№. 67. 1861.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag den 6. Juni. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Die Gegner des Turnens.

III.

Mit dem dritten Vorwurf sehen wir eine größere Zahl von Gegnern uns gegenübertreten. Um Philosophie kümmern sich wenige; aber viele nennen sich Praktiker. Wozu, sagen sie, sollen wir uns eigentlich anstrengen? Ist das Turnen nicht eine unproductive Arbeit? Zieht man dadurch besseres Getreide oder fetteres Vieh? Fertigt man damit das geringste brauchbare Geräth? Nein, es ist reine Verschwendung von Kraft und Zeit.

Wir antworten: Allerdings muß jede Anstrengung produciren; aber nicht bloß Essen und Trinken, Wohnung, Erwärmung und Kleider sind Güter, die producirt werden müssen, sondern auch Vergnügen, Gesundheit, Befriedigung des Gemüthes, Trost in Betrübniß, Einsicht, Charakter und Vollkommenheiten jeder Art. Sonst wäre jedes Lied, jedes Gemälde, kurz alles Schöne aus dem Leben verbannt; Unterricht und Nachdenken müßte auf die Gegenstände der leiblichen Nahrung beschränkt werden; die Religion wäre völlig unnütz. Wenn in der Reihe dieser Beschäftigungen das Turnen auch nicht einen der allerhöchsten Plätze einnimmt, so verdient es doch auch sicherlich lange noch nicht den niedrigsten, da es vor zahllosen Vergnügungen, an deren Unproductivität man keinen Anstoß zu nehmen pflegt, den Vorzug hat, mindestens eben so viel Vergnügen zu machen, und zugleich körperliche Kraft, Gesundheit, Muth und einen leichteren Fluß auch der geistigen Production zu erzeugen, und durch alle diese Dinge selbst den Thätigkeiten des Broderwerbs zu Hülfe zu kommen.

Aber man möchte zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Wie derselbe Göpel zugleich eine Dreschmaschine und eine Schrotmühle treiben kann, so soll dieselbe Anstrengung außer ihrer günstigen Einwirkung auf den Körper auch noch etwas Eßbares oder Verkäufliches produciren. Und in der That, die Arbeit des Landmanns, des Zimmermanns, des Schlossers, des Fleischers u. s. w. thut Beides; nur daß das Eine, nämlich in diesem Falle die körperliche Ausbildung, dabei als Nebensache zu kurz kommt. Denn Niemand wird behaupten, daß diese Leute, trotz ihrer fortwährenden körperlichen Uebung, Muster von Gewandheit, edlem Anstande, überhaupt von Herrschaft über ihren Körper sind, wenn sie auch in den Arbeiten ihres Geschäftes Ausdauer und Kraft zeigen.

So pflegt es zu gehen, wenn man zwei Fliegen mit Einer Klappe schlagen will; eine entwischt, wo nicht alle beide.

Wollten wir freilich, wie es die Spartaner und die Ritter thaten, unsre einzigen körperlichen Anstrengungen in Turnübungen bestehen lassen, so müßten wir entweder verhungern oder andre müßten für uns arbeiten, und das Turnen könnte nur auf eine einzelne Klasse der Gesellschaft beschränkt sein. So aber verlangen wir nur wenige Stunden wöchentlicher Uebung, diese freilich regelmäßig und ausdauernd; und die Erfahrung, welche die Turner an sich machen, zeigt hinlänglich, daß eine solche Uebungszeit genügt.

Wäre die Anstrengung so stark, daß sie Kräfte absorbirte, welche man für dringendere Arbeiten braucht, so wäre Mancher gezwungen, sie zu unterlassen. So aber hinterlassen nur die ersten Stunden einige Ermüdung; später spürt, außer einigen Unvernünftigen, nicht leicht Jemand etwas davon. Der Geist ist dabei in Thätigkeit ohne Anstrengung, dergestalt daß er am Turnen, wie an jedem guten Spiel, sich nur Erfrischung holen kann.

Es ist erstaunlich zu sehen, wie viele Leute mit fader, gezwungener Unterhaltung, mit Kartenspiel und dgl., und was das Schlimmste ist, mit gedankenlosem Hinstarren einen großen Theil ihrer Zeit verbringen. Es ist wahrlich viel Zeit vorhanden; wollte nur jeder die Zeit, während deren er nicht arbeitet, wenigstens theilweise zu einer wirklichen Erholung benutzen.

Wir haben bisher vorausgesetzt, daß es sich nur um Leute handle, die in ihrem Geschäft eine tüchtige Bewegung haben. Was soll aber der Beamte, der Kaufmann, der im Sitzen arbeitende Handwerker thun? Man hört mancherlei Vorschläge. Er soll graben, hobeln, Holz hauen u. dgl. Nehmen wir einmal an, es gäbe solcher Mittelchen so viele, daß wer keinen Garten kaufen, keine Hobelbank aufstellen könnte, und gerade kein Holz zum Kleinmachen hätte, immer noch eine andere ähnliche Beschäftigung fände: würde das hinreichen?

Einmal bleibt die Ausbildung des Körpers einseitig, wie wir oben gesehen haben. Sodann sind das ungesellige Beschäftigungen, denen die erheiternde Kraft des Spieles fehlt, und die den Menschen verschroben machen. Endlich aber haben sie keinen Gewinn und keine Sicherheit für das Ganze.

Rotten wir die Theilnahme an unsres Gleichen, die Freude an gemeinschaftlichem Streben, die Liebe zum Vaterlande aus, so wird allerdings Vieles seinen Werth verlieren; am Ende werden wir uns selbst sehr gleichgültig sein. Das Turnen ist ein allgemeines Bedürfniß, und nicht nur um seiner eignen Person willen, sondern um des Ganzen willen wird ein Mann von Herz es lieben. Der Staat aber, die Nation muß es wollen und verlangen. Und kann wohl die Nation hoffen, daß jeder sich eins der genannten Steckenpferde aneignen werde? Unmöglich. Oder kann die nationale Bewegung anders wirken, als in der Gemeinsamkeit? Jeder andere Vorschlag ist unpraktisch. Die Nation verlangt von Euch, daß Ihr Euch mit Euren Mitbürgern zu gemeinsamer Uebung vereinigt, und das kann denn wohl keine andre sein, als so eine „unproduktive", als das Turnen.

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 62. Sitzung am 3. d. wurde die Diskussion über den Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Zu einer längeren Erörterung gab die Frage der Einzelhaft Veranlassung. Ober-Konsistorialrath Wichern hielt einen längeren Vortrag über diesen Gegenstand, namentlich auch über die Mitwirkung der Brüder des rauhen Hauses. Schließlich wurde der Kommissions-Antrag auf gesetzliche Regelung der Einzelhaft angenommen. Eine weitere Debatte fand mit beiläufiger Bezugnahme auf die Verhältnisse der hiesigen Stadtvoigtei über den Antrag der Kommission statt, die Regierung aufzufordern, daß sämmtliche für die Untersuchungshaft bestimmte Gefängnisse unverzüglich der ausschließlichen Aufsicht der zuständigen Gerichte übergeben würden. Von Seiten des Ministeriums wurde eine sofortige Aenderung als unausführbar bezeichnet, während die Abgg. Gneist, Kloz und Waldeck darthaten, daß die gegenwärtige Einrichtung mit der Kriminal-Ordnung unvereinbar ist. Der Kommissionsantrag wurde schließlich angenommen. Am Freitag, dem Todestage des Königs Friedrich Wilhelm III. wird keine Sitzung stattfinden, und so der Schluß der Session am Sonnabend kaum möglich sein.

Herrenhaus. In der 34. Sitzung am 3. d. wurde der Gesetzentwurf wegen Ausdehnung der Gemeinheitstheilung abgelehnt, resp. an die Provinzial-Landtage verwiesen. Der Vertrag über den Marnekanal und das Gesetz über die Forterhebung des 25prozentigen Zuschlags wurden ohne Diskussion angenommen. Die (wahrscheinlich letzte) Sitzung wird Mittwoch 11 Uhr stattfinden.

Deutschland. Berlin, den 3. Juni. Der Zustand des Stadtgerichtsraths Twesten ist befriedigend. — Von unterrichteter Seite wird der „B. u. H.-Z." aus Wien geschrieben: „Ich glaube mittheilen zu können, daß die Verhandlungen mit England wegen Ueberlassung einer Station für englische Kriegsschiffe an der dalmatinischen Küste im Angesicht der immer drohender sich gestaltenden Verwickelungen im europäischen Theile der Türkei wieder aufgenommen sind, und daß das Zustandekommen der betreffenden Convention bereits als gesichert betrachtet werden darf. Man wird wohl nicht fehl greifen, wenn man dieselbe als Symptom größerer Annäherung zwischen der österreichischen und englischen Politik im Allgemeinen auffaßt." — Obgleich ein großer Theil der Presse sich mit jetzt schwebenden Unterhandlungen zwischen Napoleon und Victor Emanuel über Anerkennung des „Königreichs Italien" und die damit zusammenhängende Räumung Roms beschäftigt, so existiren in der That solche oder ähnliche Verhandlungen zur Zeit offiziell nicht. Frankreich hat seit Monaten die Stellung zu Italien genommen, daß es die Frucht sich eben reif werden läßt. — Die von dem Thierarzt Urban wiederholt nach Villa Colonna berufene Versammlung hat sich nach langen und heftigen Debatten in ihrer letzten Mittwochssitzung durch Annahme von Statuten als politischer Verein formell konstituirt, dessen ausgesprochener Zweck ist, „Freiheit, Einigkeit und Macht des deutschen Volkes" zu erstreben. — Nach einem Berichte aus dem Haag hat der dortige preußische Legationssecretär, Baron v. Steffens, mit dem niederländischen Minister des Auswärtigen eine Erklärung in Bezug auf Abschaffung der Visa der Reisepässe unterzeichnet. — Der „Südd. Ztg." wird von hier geschrieben: „Es muß lobend erwähnt werden, daß der jetzige Kriegs-Minister von Roon entschieden anfängt, parlamentarische Formen anzunehmen. Derselbe gerieth im vorigen Jahre noch bei jedem Angriffe auf sein Ressort in eine ungebührliche Hitze, welche stets zu Conflikten zu führen drohte. Jetzt befleißigt er sich eines gemessenen, ruhigen Benehmens. Leider aber steht hinter ihm das leidige Militär-Kabinet, vertreten durch den General von Manteuffel. Es geht aus dem Berichte der Petitions-Commission des Abgeordneten-Hauses z. B. klar hervor, daß Herr von Roon denjenigen Petenten, welche sich beschwerten, daß General von Schack in Magdeburg den Soldaten seiner Division verboten, Uhlich's Versammlungen zu besuchen, gerecht

werden wollte, daß ihn aber das Militär-Cabinet daran verhinderte und dem Hause gegenüber compromittire." — d. 3. Juni. Die „Prß. Ztg." schreibt: „Wie wir vernehmen, hat der Polizei-Präsident v. Zedlitz einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erbeten und erhalten, und ist der Geheime Regierungsrath v. Winter mit der kommissarischen Verwaltung des Polizei-Präsidiums betraut worden. Die Uebergabe der Geschäfte hat heute stattgefunden. Uegrigens behält Herr v. Zedlitz die Präsidial-Wohnung im Gebäude des Polizei-Präsidiums auch ferner inne, so daß die Substitution des Herrn v. Winter nur den Charakter einer Interimsmaßregel hat. — In Bezug auf die von dem Herrn Minister des Innern dem Abeordnetenhause gemachte Eröffnung erfahren wir aus guter Quelle, daß die Einleitung einer Disciplinar-Unterschung gegen den Polizei-Präsidenten Frhrn. v. Zedlitz vom Staatsministerium bereits in den ersten Tagen dieser Woche beschlossen worden ist, daß aber der Herr Minister des Innern damals dissentirte. Da derselbe inzwischen seine Zustimmung ertheilt haben muß, so wird vermuthet, daß Umstände eingetreten sind, welche auf die Entschließungen des Herrn Ministers bestimmend eingewirkt haben. Welcher Art diese Umstände sind, darüber verlautet vorläufig noch nichts Sicheres. — Der „K. Z." wird geschrieben: In diplomatischen Kreisen wurde gestern erzählt, die Duell-Angelegenheit zwischen Hrn. v. Vincke und Hrn. v. Zedlitz, von welcher in den Blättern die Rede war, sei noch immer in der Schwebe und keineswegs als erledigt anzusehen. Man sollte glauben, daß wir jetzt politische Duelle genug gehabt hätten.

Karlsruhe. Die „Karlsr. Ztg." v. 1. erklärt, daß Baden eine besondere Militärkonvention mit Preußen ebensowenig beabsichtige, als mit den Würzburgern. Das genannte Blatt fügt hinzu: „Man weiß, daß die kleinen mitteldeutschen Kontingente nach den Würzburger Plänen dazu bestimmt waren, die Mittelstaaten auf Kosten der kleinen und des Ganzen zu stärken. Dem Dazwischentreten Preußens ist es zu danken, daß die thüringische Souveränetät eben so hoch geachtet wird, wie die sächsische und würtembergische, und die Kraft jenes wackern Volksstammes dem Ganzen dienstbar bleibt. Diese Verhältnisse erklären die fraglichen Verhandlungen zur Genüge. Baden ist an der Sache durchaus nicht betheiligt; und Jeder, der einigermaßen politisch sehen gelernt hat, muß darüber außer Zweifel sein, daß unsere Regierung nach ihren Grundsätzen eine spezielle Militärkonvention mit Preußen nicht eingehen kann und wird. Hat sie den Sonderbund mit den südlichen Nachbarn verschmäht, so muß ihr begreifiich ein solcher mit dem fernen Norden noch weit unthunlicher erscheinen. Der jüngste badische Antrag am Bunde zeigt in einer jedes Mißverständniß ausschließenden Weise, daß Baden nur das ganze Deutschland im Auge hat, für dieses Ganze aber jederzeit zu Opfern nicht bloß in Worten, sondern auch in Thaten bereit ist. Der Antrag steht durchaus auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse, ohne den geringsten Idealismus. Die sonderbündlerischen Blätter und ihre Protektoren werden ihn unterstützen müssen, oder sie verrathen den häßlichen Hintergrund, den sie bisher mit schönen Phrasen zu verdecken suchten."

Heidelberg, den 27. Mai. Der „Volks-Zeitung für Süd-Deutschland" wird aus Stuttgart geschrieben: „Was Sie über den Patriotismus der würtembergischen Offiziere schreiben, ist nur ein Abklatsch dessen, was bei Hofe, d. h. an maßgebender Stelle, gedacht und auch gesprochen wird. Es ist sicher, daß man entschlossen ist, eher mit den Franzosen zu gehen, als daß man sich Preußens Hegemonie unterwerfen würde, und die Entscheidungs-Gründe zu diesem gewagten Spiel sind, daß man die Franzosen wohl einmal wieder, die Preußen aber nie mehr los werden würde. So feindselig stehen sich die Interessen des Volkes und der Regierungen in den kleinen Staaten gegenüber, daß zwischen Beiden der Begriff des Erbfeindes geradezu verwechselt ist! Man hat aus diesen Grundsätzen gar kein Hehl gemacht, als jüngst eine hochgestellte Persönlichkeit aus Preußen, die ihrer Herkunft nach dem Süden angehört, ihre Aufwartung machte, und man dürfte also in Berlin von diesen wohlwollenden Gesinnungen auf das officiellste benachrichtigt sein."

Oesterreich. Der Reichsrath beräth über das Unverantwortlichkeitsgesetz für seine Mitglieder, ein Gesetz, das immerhin nöthig sein mag, aber Oesterreichs Nothständen in keiner Weise zu Hilfe kommt. In Pesth werden die Verhandlungen absichtlich in die Länge gezogen. Die Aussicht auf eine Einigung Ungarns mit Oesterreich bleibt so entfernt, wie je.

Frankreich. Der „Moniteur" vom 2. d. sagt: „Die Regierung bedaure die Angriffe gegen die Geistlichkeit und würde, wenn diese Angriffe ausarteten, eine Verfolgung eintreten lassen." -- Der Hof ist nach Fontainebleau gegangen, und der Kaiser wird längere Zeit Niemanden empfangen, um, ganz der Geschäfte ledig, seiner Erholung zu leben und an sein Werk über Julius Cäsar die Hand zu legen. Die sonst üblichen Einladungen fallen diesmal weg. — Herr v. Clercq, der französische Bevollmächtigte für den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Zollverein, hat, wie das Pays meldet, seine Mission beendigt und ist hieher zurückgekehrt, nachdem er sich mit Preußen über die Haupt-Bedingungen des Vertrages geeinigt hat. Preußen hat sich nunmehr hierüber mit den deutschen Staaten zu einigen, und die Verhandlungen werden wieder aufgenommen werden, wenn eine Einigung im Bunde erfolgt sein wird. — Klapka ist wieder in Paris zurück. Er war in London, wo ungarisch-polnische Conferenzen Statt fanden. — Am 3. Juni begruben die Polen den berühmten Geschichtsschreiber Joachim Lelewel. Vier Reden wurden gehalten. Wolowski gab eine Skizze des Lebens des Verstorbenen. Als er von dessen Theilnahme an der Revolution von 1831 sprach, ließen die Anwesenden begeisterte Rufe ertönen. Ein Rabbiner hielt die zweite Rede. Er drückte dem Verstorbenen die Sympathie aller Israeliten Frankreichs aus, weil er es zuerst gewesen sei, der in seinen Schriften die Einigung der Katholiken und Juden im Allgemeinen und der Polens im Besonderen zuerst das Wort geredet habe. Ein Delegirter der Arbeiter machte Louis Philipp den Vorwurf, nichts für Polen gethan zu haben, und fügte hinzu, daß, wenn Napoleon III. den Augenblick für günstig hielte, daß Nämliche für Polen zu thun, was er für Italien gethan, er die arbeitenden Klassen bereit finden würde, ihn zu unterstützen.

Großbritannien. Die Regierung hat a. 31. v. Mts. dem Parlament zwei auf die Macdonald-Angelegenheit bezügliche Depeschen vorgelegt. Die eine ist bereits die bekannte des Hrrn v. Schleinitz, in welcher derselbe sich über Palmerstons beleidigende Parlamentsrede beklagt, die andere die Antwort Lord John Russels. Der englische Staatssecretair des Auswärtigen sagt darin, Lord Palmerston nehme kein Wort zurück und habe keines weges das preußische Volk, sondern nur das preußische Beamtenthum getadelt. — In der Sitzung des Unterhauses a. 31. v. Mts. erklärte Lord J. Russel als Antwort auf eine Frage des Herrn Dunlop, es seien Instructionen nach China gesandt worden, welche den Engländern jede Einmischung in die inneren Streitigkeiten Chinas untersagten. Zugleich bemerkte er, die Beziehungen Englands zu China hätten sich günstiger gestaltet. — Es ist jetzt ernstlich die Rede davon, Cromwell ein Denkmal zu setzen. Ein Ausschuß zu diesem Zwecke ist im Entstehen begriffen, und der Bildhauer Nable, der eine vortreffliche Marmorbüste des Protektors angefertigt hat, soll mit der Ausführung betraut werden. Wo das Denkmal aufgestellt werden wird, ist noch nicht entschieden. — In ihrem City-Artikel schreibt die „Times": v. 1. d. „Briefe aus Paris wollen wissen, Herr v. Seebach, der sächsische Gesandte am französischen Hofe, habe sich im Auftrage des Credit Mobilier nach St. Petersburg begeben, um für denselben wegen Vollendung des russischen Eisenbahn-Netzes zu unterhandeln. Einige Leute jedoch, die von der Voraussetzung ausgehen, es sei nicht in der Ordnung, wenn ein Diplomat in solcher Weise beschäftigt werde, meinen, die Reise müsse einen andern Zweck haben."

Italien. Turin. Tonza die San Martino hat angefangen, gegen die Mazzinisten in Neapel einzuschreiten. Viele Personen, darunter Salvati, sind verhaftet worden. Eine Reorganisation der Nationalgarde steht bevor. — Das Turiner Amtsblatt macht bekannt, daß der König von Italien den Consuln von Bayern, Würtemberg und den beiden Mecklenburg das Exequatur entzogen habe. Bekanntlich hat die Mehrzahl derjenigen Regierungen, die das Königreich Italien nicht anerkennen wollen, eine Schwebestellung angenommen, um die Handels- und Fabrik-Interessen ihrer Unterthanen nicht zu beeinträchtigen; sie nahmen Dokumente, Pässe u. s. w. entgegen, die „Königreich Italien" überschrieben waren. Selbst Oesterreich hat Italien gegenüber diese Haltung angenommen. Die genannten vier ultra-legitimistischen kleinen Höfe dagegen gingen weiter, worauf Cavour ihnen erklärt hat, wenn ihre Consuln Actenstücke mit dem italienischen Stempel nicht annehmen dürften, so hätten sie auch kein Recht, ihre Functionen länger fortzusetzen. So erfolgte die Entziehung des Exequatur. — Graf Cavour hat bekanntlich vor einigen Monaten einen Schlaganfall gehabt, dessen Folgen nach wiederholten Aderlässen beseitigt wurden. Am 30. Mai kehrte der Anfall wieder, wich indessen auch diesmal dem früheren Mittel.

Aus Neapel, 31. Mai, wird telegraphirt, daß die vielen beunruhigenden Gerüchte über die Lage im Neapolitanischen grundlos seien, da im Gegentheil jetzt Ruhe herrsche. Danach scheint auch die Marseiller Depesche, wonach der neue Statthalter mit zahlreichen Verhaftungen von Mazzinisten seine Thätigkeit eröffnet haben sollte, falsch oder doch übertrieben zu sein: eben so die Nachricht, in Sora habe ein „hartnäckiges" Gefecht Statt gefunden. — Die „Nationalités" melden: in Folge einer Proklamation des Gouverneurs des Principato ulteriore, daß die Banditen und Insurgenten, welche sofort das Gewehr streckten, vor die Gerichte verwiesen und nicht ohne Weiteres erschossen werden sollten, hätten bereits über 100 solcher Leute sich als Gefangene gestellt. In Palermo sind am 26. Mai mehrere Verhaftungen erfolgt. Ein Theil der Verhafteten, darunter der Abbé Coeli, der Fürst Spadafora, der General Carrao und Guiccione, wurde nach der Insel Sardinien in Gewahrsam geschickt. — Die Nationalgarde von Catania ist durch zwei Kompagnien Truppen verstärkt worden, um eine im Walde von Francavilla hausende große Räuberbande zu vernichten. — Die Tochter Garibaldi's, Theresita, ist mit dem Major Cancio in Caprera vermählt. In Genua wurde das junge Paar mit großer Auszeichnung empfangen.

Rußland. Warschau. Die Frohnleichnahms-Prozession ist nicht ohne Störung abgelaufen. Während in Anwesenheit des Erzbischofs auf dem Altmarkte die Liturgie verrichtet wurde, vernahm man plötzlich den Ruf: Kanonen kommen! Man wird schießen! Darauf hin drängte sich Alles nach den engen Seitengassen, und in dem Gedränge wurden mehrere Personen mehr oder minder gefährlich verletzt. Als man sich von der Grundlosigkeit des Geschreies überzeugt hatte, beruhigte man sich. Nach Mittheilungen des „Glos" aus Warschau dürften in diesem Jahre nur wenige Familien aus dem Königreich Polen in den auswärtigen Bädern zu erwarten sein, da Niemand unter den obschwebenden Verhältnissen das Land verlassen möchte. — Nach einer telegraphischen Meldung des „Dziennik Poznanski„ ist Joachim Lelewel am 29. Mai in Paris gestorben. — Der Fürst Gortschakoff ist im Kreise seiner Familie (die Fürstin Gortschakoff ist mit ihren beiden Töchtern, der Baronin Meyendorf und der Prinzessin Sophie, in der vorigen Woche von Stuttgart zurückgekehrt) unter heftigen Schmerzen verschieden. Michael Gortschakoff wurde im Jahre 1792 geboren, trat im Jahre 1807 in Kriegsdienste, avancirte schon 1824 zum Generalmajor, diente 1828 und 1829 mit Auszeichnung gegen die Türken und später im Kriege mit Polen, wurde 1843 General der Artillerie und 1846 Militärgouverneur von Warschau. Im Sommer 1853 wurde er zum Oberbefehlshaber der russischen Okkupationstruppen in der Walachei ernannt, erhielt im

Juni 1855 an Stelle des Fürsten Menschikoff den Oberbefehl in der Krim, wo er sich durch die heldenmüthige Vertheidigung von Sebastopol einen hohen Namen erwarb, und wurde im Februar 1856 Statthalter des Königreichs Polen. — In einem hinterlassenen Briefe des Fürsten Statthalters an den Kaiser bittet er ihn, seine Asche in Sebastopol neben seinen alten Kriegesgefährten beisetzen zu lassen. Es ist deshalb telegraphisch nach Petersburg angefragt worden, und ist darauf eine genehmigende Antwort eingetroffen. — Der General-Lieutenant Suchosanett, der Kriegsminister, der zur Stellvertretung des Fürsten Gortschakoff bestimmt war, und nun erst nach dessem Tode in Warschau eintrifft, ist ein Greis von 83 Jahren, schwerhörig und dergestalt an einem Augenübel leidend, daß er nicht im Stande ist, selbst etwas zu lesen. Alle Welt fragt sich hier, wie es möglich ist, so schwache Kräfte mit der riesigen Aufgabe zu betrauen, der Schwierigkeiten in Warschau und Polen Herr zu werden. — Dem Vernehmen nach wird Kaiser Alexander nach Beendigung seines hier bevorstehenden Aufenthalts die Reise nach Nikolajeff antreten, um die dort unternommenen Marinearbeiten zu besichtigen.

Türkei. Konstantinopel. Am 28. Mai wurden 12,000,000 Piaster als Entschädigungssumme für die Maroniten abgesandt. Weitere 56,000,000 zu dem gleichen Zwecke sollen in Syrien selbst aufgebracht werden.

Amerika. New-York, 22. Mai. Präsident Lincoln wird jeder europäischen Macht, die sich in den amerikanischen Kampf einmischen sollte, den Krieg erklären, und hat Spanien davon in Kenntniß gesetzt, daß, wenn es von San Domingo Besitz ergreife, es dies auf seine eigene Gefahr und Verantwortlichkeit thue. In Bezug auf das Seerecht nimmt er die auf dem Pariser Kongresse von 1856 gefaßten Beschlüsse an, eben so nimmt er ein ihm angebotenes Regiment canadischer Freiwilligen an. Der Gouverneur von Kentucky hat es sowohl den Truppen des Nordens, wie denen des Südens untersagt, das Gebiet des Staates zu betreten, da derselbe seine Neutralität bewahren wolle. — Den 25. Mai. Die Bundestruppen sind in Virginien eingerückt und haben Alexandria und Arlington besetzt. 9500 Mann der Separatisten-Armee sind bei Harpers-Ferry concentrirt, woselbst in Kurzem eine Schlacht erwartet wird.

Provinzielles.

Rheden. Baptistenpredigten sind im Laufe des Winters hier mehrere gehalten worden, doch vernimmt man nicht, daß Jemand der Secte beigetreten wäre. Bei dem exclusiv katholischen Standpunkte, den viele protestantische Geistliche der Hengstenberg-Stahlschen Partei noch jetzt einnehmen, darf es nicht befremden, wenn dort, wo die Pietisterei sich am breitesten und doch noch nicht breit geung macht, ein großer Theil der Angehörigen der unirten Kirche diese verläßt und sich den Baptisten oder, je nach dem, der freien Gemeinde anschließt. Daß erstere keine studirten Pfarrer haben, hört man allgemein von ihren Gegnern im Priesterornat als einen den Bestand der Secte in Frage stellenden Mangel darstellen, und doch fragt es sich, ob es nicht gescheiter wäre, noch andere Gründe zur Widerlegung ihrer Lehrsätze zu suchen, da es männiglich bekannt, daß alle Zerwürfniß, jeder Hader und Streit, alle Verfolgungen und Verketzerungen gerade von der sogenannten gelehrten Priesterschaft ausgegangen.

Graudenz, den 3. Juni. Herr Direktor Mittelhausen verläßt uns am nächsten Mittwoch. Er wird nicht, wie es seine Absicht ursprünglich war, seinen Weg über Marienwerder nach Seebad Cranz nehmen, sondern über Culm, wo sich die Aussichten für ihn günstiger gestaltet haben. Bis heute sah er in dieser Saison fast nur gefüllte Häuser. Es mag dies ein schlechtes Attest für den diesjährigen Frühling sein, aber es ist auch ein gutes ihn. Das Streben, durch ein reiches Repertoir und gerundete Vorstellungen dem Theaterbedürfniß entgegenzukommen, ja es hervorzulocken, wurde anerkannt und hatte Erfolg. Wenn die sogenannten Novitäten auch mitunter nicht des Sehens werth sind, wir denken dabei an „Kieselack", durch den Weirauch sich um den Rest seines Credits als Possendichter bringen wird, man sieht heut zu Tage ein neues Theaterstück schon um au lait zu sein, grade wie man seine Zeitung liest, oder ein Buch, das Aufsehen macht.

Königsberg, den 2. Juni. Prediger Baltzers Vorträge in der hiesigen freireligiösen Gemeinde waren überaus zahlreich selbst von Nichtgemeindemitgliedern besucht, wirkten anregend und dürften für gemeinsames Zusammenwirken nicht ohne Erfolg bleiben. — G. Bergenroth, welchen die brittische Regierung nach Simancar in der spanischen Provinz Valladolid geschickt, um in dem dortigen Archiv Forschungen über die Geschichte der Epoche Heinrich VII. bis auf Maria I. zu machen, ist Ostpreuße und in Insterburg geboren.

Bromberg, 30 Mai. Unsere Abgeordneten die Herrn v. Schleinitz, Sänger und Peterson, haben in einer Audienz von Sr. Majestät dem Könige die Zusicherung erhalten, daß Höchstderselbe die Grundsteinlegung zum hiesigen Friedrichs-Denkmal vollziehen werde. Der Zeitpunkt ist bis jetzt noch nicht festgesetzt worden. — Den 2. Juni. Die landwirthschaftliche Ausstellung, hat documentirt, daß die Viehzucht in unserer Umgegend sich sehr guter Pflege erfreut, und haben wir Stücke Vieh bemerkt, die überall als der Prämiirung würdig erkannt worden wären. Auch die Producte des Ackerbaus und der Gartenkunst lieferten den Beweis, daß unsere Landwirthe dem Fortschritt huldigen, was letzteres auch die mannigfaltigen landwirthschaflichen Maschinen zeigten, die in großer Zahl eingeschickt waren und von unseren Besitzern in Anwendung gebracht werden. Auf dem Gebiete der Maschinenbaukunst ist Bromberg schon seit einiger Zeit renommirt und auch Inowraclaw und Schneidemühl eifern unserer Stadt nach, wie die hergesandten eleganten Maschinen bewiesen. — Das gestrige Pferderennen zerfiel in 6 verschiedene Rennen, von den vier Herrnreiten (das eine derselben geschah im Trab), eins ein Hürden- und eins ein Bauerrennen waren. Der Ehrenpreis der Stadt Bromberg, in einem silbernen Pokale bestehend, neben 15 Friedrichd'ors vom Vereine errang der Reiter der braunen Stute Micke des Herrn Rakow, ein junger Oeconom, während sein Mitrenner, ein Cavallerie-Offizier bei einer halben Meile Entfernung um ca. 200 Schritte verspätet am Ziele anlangte. Beide Feste sind mit großer Theilnahme aufgenommen worden und wünscht man allseitig deren Wiederkehr im nächsten Jahre. (D. Z.)

Verschiedenes.

— **Die Auflage der Berliner Zeitungen.** Eine genaue Uebersicht über die Stärke der Auflagen der hiesigen Journale in einem bestimmten Quartal ist erst am Anfange des folgenden Quartals zu gewinnen, nachdem die Zeitungssteuer für die nicht abgesetzten Exemplare zurück gezahlt ist. So stellt sich der wirkliche Absatz für das erste Quartal dieses Jahres folgendermaßen heraus: Vossische Zeitung 15,500, Spenersche 5860, Nationalzeitung 8300, Neue Preuß. Ztg. 7610, Publizist 8200, Preuß. Ztg. 2020, Volkszeit. 29,450, Preuß. Volksblatt 4900, Börsenzeitung 2000, Bank- und Handelszeitung 1572, Preuß. Wochenblatt 600, Kladeradatsch 36,750, Montagspost 1150, Berliner Montagszeitung 750, Berlin 700, Intelligenzblatt 5455, Allgemeines Berliner Intelligenzblatt 1100.

— **Die Homburger Spielhölle** hat wiederum zwei Opfer gefordert. Ein Handlungsreisender aus Darmstadt, der, wie man sagt, anvertrautes Geld während der Feiertage verspielt hatte, wurde erhängt in der Promenade aufgefunden. Der andere Selbstmörder, ein Häfnergeselle, hatte sich die Taschen voll Pulver gesteckt, dieses angezündet und wahrscheinlich versucht, sich noch in den Main zu stürzen, denn man fand seinen arg verbrannten Leichnam am Ufer des Mains in der Nähe der Stadt auf.

Lokales.

Handelskammer. In Nr. 21 u. Bl. von d. J. theilten wir mit, daß hiesige Kaufleute jüdischer Konfession, welche in Folge ihrer Geschäftsverbindungen zum Oefteren genöthigt sind nach Warschau zu reisen, wider Fug und Recht gezwungen werden die Tageszettelsteuer, welche von allen in jener Hauptstadt nicht einheimischen und daselbst hinkommenden Juden Polens und Rußlands erhoben wird, zur Erhaltung des dortigen jüdischen Krankenhauses zu zahlen, wiewohl sie der Wohlthaten dieses Instituts nie theilhaftig werden, noch dieselben beanspruchen wollen. Die Beregten brachten diese Thatsache im Februar c. zur Kenntnißnahme der Handelskammer mit dem Gesuche, dieselbe dem Herrn Handelsminister mit der Bitte um Abhilfe anzuzeigen. Die Handelskammer willfahrte dem Gesuche und wies in dem betreffenden Anschreiben an Se. Excellenz darauf hin, daß die französischen und englischen Gewerbetreibenden jüdischer Konfession von der Tageszettelsteuer befreit wären. In seinem, hierauf im März c. ergangenen Bescheide sagte das Königl. Handelsministerium (s. Nro. 32 u. Bl.), daß, weil diese Steuer von den Juden aller Nationalitäten in Warschau entrichtet werden muß, von der nachgesuchten Verwendung für die preußischen Staatsangehörigen jüdischer Konfession bei der Kais. Ruff. Regierung als voraussichtlich erfolglos Abstand genommen worden ist. Trotz des ablehnenden Bescheides hat die Handelskammer ihr Gesuch beim Herrn Handelsminister wiederholt. Dieselbe befindet sich nämlich in der Lage nachzuweisen, daß die englischen Staatsangehörigen jüdischer Konfession nach §. 11 des Handels-Traktats vom 12. Januar 1859 (vom 31. Dezember 1858) von der Tageszettelsteuer in Warschau befreit sind und der englische General-Konsul daselbst dies Recht auch in einem Falle geltend gemacht hat. Nun ist aber Preußen aller der Rechte und Vortheile theilhaftig, welche Großbritannien durch jenen Traktat gewonnen hat, mithin haben auch die diesseitigen Staatsangehörigen, beregter Konfession, welche sich geschäftshalber in Warschau aufhalten, die Tageszettelsteuer nicht zu zahlen. In dem zweiten Gesuche soll die Handelskammer auch auf die chikanöse Art und Weise aufmerksam gemacht haben, in welcher die Steuer von den Agenten des Pächters — die Steuer wird auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet — eingezogen wird. Der Hergang ist folgender. Den in Warschau eintreffenden jüdischen Kaufmann aus Preußen erinnert Niemand, weder bei seiner Ankunft, noch während seines Aufenthaltes, an die Tageszettelsteuer — 5 Sgr. per Tag! — Guten Muths kommt er auf den Bahnhof löst sein Billet zur Abfahrt, da erst tritt ein Agent des Pächters hervor und verlangt den Nachweis über die Entrichtung jener Steuer. Der Hiesige will dieselbe nachträglich und sofort entrichten; der Agent nimmt das nicht an, sondern verlangt, daß jener, der augenblicklich abreisen soll, mit ihm auf das Rathhaus komme. Um nur fortzukommen entschließt sich der Bedrängte in so peinlicher Situation zu einem Geldopfer, dessen Höhe selbstverständlich wesentlich vom Agenten bestimmt wird. Solche Prellerei wird in Anwesenheit und mit Unterstützung der Polizei ausgeführt. Ja, es sollen auch Fälle vorgekommen sein, wo ein solcher Agent Geschäftsleute christlicher Konfession mit seiner Forderung behelligt hat, was um so glaubhafter ist, als in den diesseitigen Pässen die Angabe der Konfession fortgelassen wird. Wir haben ein Sprichwort: „Aus Polen kommt Niemand ungeschoren." — Gewiß, es ist auch in vielen Beziehungen ein Wahrwort. Daß dasselbe aber in der beregten Angelegenheit ein solches nicht mehr bleibe, dafür wird hoffentlich der Herr Handelsminister zur Wahrung des Rechts preußischer Staatsangehöriger, sowie im Interesse des Handelsverkehrs zwischen Preußen und Polen Sorge tragen.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 6. d. M. Vortrag des Dr. Fischer: Schluß der Mittheilungen über die politischen 2c. Zustände in Deutschland während des vorigen Jahrhunderts.

— **Musikalisches.** Die Kapelle des Königl. 7. Ostpr. Infanterie-Regiments wird einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge auf der Wachparade nicht mehr, wie sonst, Donnerstag und Sonntag um die Mittagszeit, sondern Mittwoch und Sonnabend spielen. Ohne uns über diese Anordnung selbst, falls sie erlassen ist, eine Aeußerung zu gestatten, können wir nicht umhin zu bemerken, daß es doch sehr angenehm war, und zwar für die ganze Bevölkerung der Stadt, wenn die Regiments-Kapelle am Sonntage auf dem altstädtischen Markte musizirte. Nicht blos die Angehörigen der besser gestellten Klassen hörten der Musik mit Vergnügen zu, sondern auch die Bewohner, welche die ganze Woche bei schwerer Arbeit zubringen müssen und weder gewohnt sind, noch Geld haben, Garten-Konzerte zu besuchen, hatten gewissermaßen ein Frei-Konzert, zu dem sie sich zahlreich einfanden. Die Letzteren verlieren in der That einen schönen Genuß, sowie die Gelegenheit inne zu werden, daß es noch eine andere und bessere Musik, als z. B. eine Polka im Tanzsaale, giebt und gepflegt zu werden verdient. Sollte das Gerücht nicht grundlos sein, so wäre uns lieb, wenn diese thatsächliche Bemerkung zur Aufrechterhaltung des früheren Usus beitragen möchte.

— **Der Handelskammer** ist am 4. d. M. vom Königl. Handelsministerium die offizielle Mittheilung zugegangen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Abraham Lincoln mit Rücksicht auf den in den Staaten Süd-Carolina, Georgia, Alabama, Florida, Missisippi, Louisiana und Texas ausgebrochenen Aufstand, sowie auf die von denselben kundgegebene Absicht, Kaperbriefe auszugeben, die Blokade der Häfen dieser Staaten ausgesprochen hat.

— **Artistisches.** Unser alte Mitbürger, der Drechslermeister Herr Böttcher sen. hat im Saale des Schützenhauses seit Dienstag, den 4. d. M. eine sehenswerthe Arbeit von sich, ein Zauber-Tönnchen, zur allgemeinen Ansicht ausgestellt. Außerdem noch befindet sich daselbst eine Anzahl interessanter Stereoskop-Bilder. Wir erlauben uns diese kleine, aber beachtungswerthe Ausstellung der öffentlichen Aufmerksamkeit zu empfehlen. Die Anerkennung seiner Mitbürger wird dem alten Meister mehr wohlthun als die Einnahme, da es auf diese bei dem sehr niedrig gestellten Eintrittspreise schwerlich abgesehen sein kann.

Der Schluß des Berichts über die Stadtverordneten-Versammlung vom 1. d. M. in voriger Nummer mußte

zu nächster Nummer zurückgelegt werden. — Für das Eingesandt über die städtische Forstverwaltung unseren besten Dank. Dasselbe wird für die nächste Nummer benutzt werden. Die Redaktion.

Inserate.

Bei meiner Abreise nach Bromberg sage ich meinen geehrten Schülern und Schülerinnen hiermit ein herzliches Lebewohl, und bitte mir das bis jetzt geschenkte Zutrauen auch für die Zukunft bewahren zu wollen. *S. Gerber.*

Bekanntmachung.

Da die Rathsbibliothek gegenwärtig neu geordnet wird, ersuchen wir Diejenigen, welche Bücher daraus entnommen haben, um schleunige Rückgabe derselben an den Herrn Registrator **Krosch.**

Thorn, den 31. Mai 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ersatzwahl der Stadtverordneten findet ein außerordentlicher Wahltermin statt; demzufolge werden

1) die Gemeindewähler der III. Abtheilung zur Wahl **Eines** Stadtverordneten in Stelle des Herrn Marquardt auf

Montag den 17 Juni cr.,

2) die der II. Abtheilung zur Wahl **Zweier** Stadtverordneten in Stelle der Herren Gall und Dr. Kugler auf

Mittwoch den 19. Juni cr.,

an jedem Tage von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Magistrats-Sessionszimmer eingeladen, um ihre Stimmen dem Wahlvorstande zu Protokoll zu geben.

Thorn, den 2. Juni 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Podgórz soll vom 1. Oktober dieses Jahres ab auf 3 resp. 1 Jahr anderweit verpachtet werden. Wir haben hierzu in unserm Geschäftslocale einen Termin auf

den 15. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr

anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die an den Licitanten im Termine zu erlegende Kaution 100 Thlr. beträgt.

Die näheren Bedingungen der Verpachtung sind während der Dienststunden in unserer Registratur sowie in dem Dienstlocale der Steuer-Receptur Podgórz einzusehen.

Thorn, den 30. Mai 1861.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Concert-Anzeige.

Dem allgemeinen Wunsche gleich andern großen Städten auch hier die Sommer-Abende durch Musik zu verkürzen, habe ich mich entschlossen, in Uebereinkunft mit Herrn **Schlesinger** in dessen Garten-Lokale ein Abonnement von 12 Concerten zu eröffnen, wozu ich das verehrte Publikum ganz ergebenst einlade.

Der Preis des Abonnements auf 12 Concerte ist auf 18 Sgr. gestellt, den geehrten Theilnehmern bleibt aber überlassen die Billette ganz nach Belieben zu verwenden, und sind für die Tit. Abonnementen stets Billette zum Abonnementspreis bei Herrn Schlesinger, und in meiner Wohnung Altstädtischer Markt 161 zu haben, an der Kasse tritt der Preis von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person ein. Das erste Abonnement-Concert wird Sonnabend den 8. dieses, Abends 6 Uhr stattfinden.

Abonnements-Listen werden in Umlauf gesetzt werden. **E. v. Weber,** Musikmeister.

Nicht am Donnerstag sondern am **Freitag** den 7. d. M. Nachm. 6 Uhr findet bei mir das beabsichtigte

Conzert und Tanzvergnügen.

statt. **Majewski.**

Culmerstraße Nr. 335 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Maitrank billigst bei Herrm. Petersilge Neust. 83.

Dr. Béringuier's

Kaiserl, Königl. privilegirter

KRONENGEIST

Quintessenz d'Eau de Cologne.

In Dr. Béringuier's Kronengeist ist der feinste, flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der auserlesendste und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt solchergestalt verbunden, daß er von den delikatesten Personen beider Geschlechter und den geübtesten Kennern sicherlich allen ähnlichen Producten vorgezogen werden wird — nicht nur als ein köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt! — Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht.

Von Dr. Béringuier's Kronengeist, welcher ausschließlich in Originalflaschen zu $12\frac{1}{2}$ Sgr. und in Originalkisten zu 2 Thlr. 15 Sgr. debitirt wird, befindet sich in **jeder** Stadt **nur eine** Niederlage: für Thorn ist dieser Alleinverauf bei **D. G. Guksch.**

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg 22 Abdruck) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten," mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet" unter Kreuz-Band **unentgeltlich** zusenden. **Dr. F. Kühne** in Braunschweig.

Heute, Donnerstag den 6. Juni:

großes Abend-Concert

in der Kluczik-Mühle bei Herrn **Fritz.**

Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. u. s. w.

E. v. Weber, Musikmeister.

Donnerstag, den 6. Mai Abends:

Liedertafel

des

Handwerkervereins.

Nur 2 Thaler Pr. Court.

kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein halbes Original-Loos zu der am 13. und 14. Juni stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung

welche letztere in ihrer Gesammtheit ca. 15500 enthält worunter ca. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5,000, 6 à 4,000, 2500, 3 à 2000, 5 à 1500, 5 à 1200, 35 à 1000 ꝛc. ꝛc.

(Ganze Loose kosten 4 Thlr. und Viertel 1 Thlr.)

Die Gewinne werden baar in Vereinsilber-Thaler oder preuß. Cassenscheinen durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt und werden Ziehungslisten und Pläne gratis versendet, sowie die eingehenden Aufträge prompt und diskret ausgeführt.

Man beliebe sich direct zu wenden an

Louis Wolff in Hamburg.

Anzeige.

Im Regierungs-Bezirk Marienwerder, sollen in den Städten **Marienwerder, Thorn, Graudenz** und **Culm** Agenturen der für den preußischen Staat concessionirten

Albert-Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

errichtet werden. Franco-Meldungen wegen Uebernahme dieser Agenturen werden **bald** erbeten.

Bromberg, den 1. Juni 1861.

Die Haupt-Agentur für die Reg.-Bez. Bromberg und Marienwerder.

Gebrüder **Friedländer.**

Die Conditorei

von

R. Tarrey

empfiehlt täglich Eis und Eis-Baisers. Bestellungen hierauf werden aufs Beste ausgeführt; ebenso empfiehlt dieselbe Suppenmakaronen à Pfd. 12 und 16 Sgr.; diverse Sorten Chokolade à Pfd. 10—20 Sgr.; Chokoladenpulver à Pfd. 8 Sgr. sowie Bonbons von feinem Geschmack; vorzüglichen Kirsch- und Himbeersaft ꝛc. zu soliden Preisen.

Zur Geschwindberechnung:

Der

Berliner Ausrechner

von kleinen zu großen Preisen.

In Thalern zu 30 Sgr., oder Stückrechnung von 1 bis zu 1000 Stück, Pfund, Elle, Quart, Maaß, oder sonst etwas, worin man die Preise vom Pfennig bis 1 Thaler, wenn ein Stück so und so viel kostet, sogleich finden kann. Nebst Interessen-Tabellen von 3—16% auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr. — Ein vollständiger Rechnenknecht, Haushalter und Marktbuch.

Dritte Aufl. von J. C. Gädicke.

Preis 20 Sgr.

Wegen **Vollständigkeit, Richtigkeit** und **zweckmäßiger Einrichtung** ist dieser **Berliner Ausrechner** allen ähnlichen Büchern vorzuziehen.

Zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Französische Mühlensteine

jeder Größe,

Deutsche Mühlensteine, Katzensteine und Gußstahlpicken, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen, beehre ich mich, den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung, ergebenst zu empfehlen.

F. W. Schulze,

Mühlenmeister und Fabrikant franz. Mühlensteine. Schönhauser Allee Nr. 3., am Schönhauser Thor in Berlin.

Ungarische Wallnüsse, die schon seit mehreren Jahren hier nicht durchgegangen waren, hatte ich dieser Tage Gelegenheit einen Posten sehr schöner, großer und gesunder Frucht zu kaufen, und empfehle solche.

Eduard Seemann.

Vortrefflichen Essig-Sprit, Sallat-Obst-Essig, und gewöhnlichen Essig aus seiner neu eingerichteten Fabrik empfiehlt zur geneigten Beachtung.

Eduard Seemann.

Für Hausbesitzer.

Da in meinem Comtoir täglich Anfragen wegen Wohnungen eingehen, so werde ich von heute ab Wohnungs-Anmeldungen unentgeldlich annehmen. **Ferd. Berger.**

Zwei möblirte Stuben sind an einzelne Herren sofort zu vermiethen. Gerechtestr. No. 110.

Altstadt Nro 47. ist Laden und Wohnung (bisher von Herrn **E. Bartels** bewohnt) vom 1. Juli ab auf längere Zeit zu vermiethen.

J. C. Dillau.

Der Cours des Russ.-Poln. Geldes war im Monat April: Polnische Banknoten $15\frac{1}{3}$ bis $15\frac{1}{2}$ pCt.; Courant 11 bis $11\frac{1}{2}$ pCt.; alte Rubel $8\frac{2}{3}$ bis 9 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 4. Juni. Temp. W. 12 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 2 F. 5 Z.

Den 5. Juni. Temp. W. 12 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 2 F. Wasserst. in Podgórze den 4. d. Mts. 8 F. laut telegraphischer Depesche vom 4. d. M.

Podgórze. In Folge des anhaltenden zweitägigen Regens Wasserstand an der Weichsel 8 F. und im Steigen.